

16 Fischerinnen und Fischer haben ihr Handwerk gelernt

Wer regelmässig fischen gehen will, muss Kenntnisse in der Fischerei nachweisen können und eine Prüfung ablegen. Das kann in einem SaNa-Kurs erfolgen. Die EP/PL hat die Ausbildung in La Punt Chamues-ch besucht.

RETO STIFEL

«Warum wurde die Verwendung von Angeln mit Widerhaken verboten?» «Welcher Zusammenhang besteht zwischen Nährstoff- und Sauerstoffkonzentration?» «Wodurch wird die empfindliche Fischhaut geschützt?» Das sind drei der 150 Fragen, welche angehende Fischerinnen und Fischer insgesamt beantworten müssen, um den Sachkundenachweis (SaNa) zu erhalten. 50 Fragen davon werden an der Prüfung gestellt, 40 müssen richtig beantwortet werden, um zu bestehen. Nur wer über einen SaNa-Ausweis verfügt, ist berechtigt, ein Jahres- oder Monatspatent zu lösen, um die Fischerei auszuüben.

Am vergangenen Samstag vor dem Gemeindehaus La Punt Chamues-ch: Auf drei Posten aufgeteilt, werden die angehenden Jung- und Neufischerinnen und -fischer im praktischen Teil geschult. Bei Housi Schwab sehen sie verschiedene Fische, die sie bisher fast nur von Bildern kannten, in «Echt». Einen Hecht beispielsweise, eine Rotfeder, ein Alet, einen Barsch oder eine Forelle. Nicht alle dieser Fischarten schwimmen in den Engadiner Gewässern. Aber alle wurden von ihm gefangen und als tiefgefrorene Exemplare im Kurs präsentiert. Nur die ebenfalls tote Zuchtforelle wurde gleichentags beim Grosshändler gekauft. SaNa-Instruktor Schwab zeigt, wie man eine Forelle richtig zu betäuben hat und wie sie anschliessend mit dem Kiemenschnitt getötet wird. Auch sehen die angehenden Fischerinnen und Fischer, wie man die Forelle richtig ausnimmt, welche Organe welche Funktion haben und wie man die Forelle filetieren könnte.

Der richtige Knoten bringt's

Beim zweiten Posten ist auch Geschicklichkeit gefragt. Wer erfolgreich fischen will, muss verschiedene Knoten beherrschen. SaNa-Kurs-Organisator Marco Salzmann vom Fischereiverein Oberengadin St. Moritz erklärt die wichtigsten Knoten. Was am Kurs mit zwei gelben, dünnen Seilen, bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen gut funktionierte, dürfte später am Wasser bei kalten Händen und dünnen Schnüren definitiv zur Herausforderung werden. Mirco Chiesa vom Fischereigeschäft Dadoura in Samedan schliesslich zeigt, auf was es bei der Fischereiausrüstung ankommt. Welche Rute mit welcher Rolle für welchen Zielfisch verwendet werden sollte. Warum eine Fluor-Carbon-Schnur als Vorfach Sinn machen kann und was der Unterschied zwischen einem Wobbler, einem Spinner und einem Streamer ist.

Stimmen aus dem Kurs

Der 14-jährige Ursin Feuerstein weiss schon, wie er fischen will: In seiner Familie gibt es mehrere Fliegenfischer, und genau das will er auch machen. Die Rute steht bereit und über den Winter hat Ursin Feuerstein auch schon seine Köder – die Fliegen – gebunden. Jetzt kann er es kaum mehr erwarten, bis er am 1. Mai selber ans Wasser darf. Nele Stenz freut sich, mit Kollegen oder ihrem Freund draussen zu sein, zu fischen und zu picknicken. Weil sie den ganzen Mai Ferien hat, wird sie auch ausreichend Zeit haben, ihr neues Hobby geniessen zu können. Da sie oft in der Natur und in den Bergen unter-

wegs ist, findet sie Fischen im Engadin sowieso cool und freut sich schon auf die Bergseen. «Wenn du dann noch einen Fisch fängst, sorgt das zusätzlich für Nervenkitzel und Freude», sagt Stenz, die auch Jägerin ist. Im Kurs hat sie viel erfahren über die verschiedenen Köder und die vielen Fischarten, welche es schweizweit gibt. «Durch das Lernen für die Jägerprüfung war mir vieles auch schon bekannt», fügt sie an.

«Papi-Time» am Wasser

Auch Corrado Crameri ist viel in der Natur unterwegs. Er freut sich, sein künftiges Hobby zusammen mit den Kindern ausüben zu können. Er hat sich die letzten eineinhalb Monate im Selbststudium

auf die Prüfung vorbereitet. «Am Kurs habe ich noch einiges dazugelernt. Zum Beispiel, welche Knoten ich wie binde und für was ich sie brauche, oder wie man einen Fisch ausnimmt.» Trotz Lernen, bestandener Prüfung und dem Wissen aus dem Kurs weiss Crameri, dass er in der Praxis noch viel dazulernen muss. «Sei es, welches Material ich wann einsetze oder welche Köder ich verwende. Da brauche ich Tipps von erfahrenen Fischern.»

Fische fair behandeln ist das A und O 30 Jahre lang war Hans «Housi» Schwab unter anderem als SaNa-Instruktor tätig. Am vergangenen Samstag stand er in dieser Funktion ein letztes Mal im

Einsatz. «An der Ausbildung hat sich nichts Wesentliches geändert», bilanziert er im Gespräch mit der EP/PL. «Im Zentrum stand und steht die richtige Behandlung des Fisches.» Diesen beispielsweise bereits im Wasser vom Haken lösen und immer nur mit feuchten Händen berühren. «Weil das so zentral ist, habe ich das immer gleich zu Beginn des Kurses gesagt. Wissen die Fischerinnen und Fischer, wie man fair mit einem Fisch umgeht und setzen es in der Praxis um, ist eines der grossen Ziele des Kurses erreicht.» Schwab ist überzeugt, dass die Fischer gegenüber früher in solchen Fragen sensibler geworden sind. Bei den Jungfischerinnen und Jungfischern beobachte er oft, wie

diese die Fische artgerecht behandeln würden. «Das freut mich und bestätigt mir, dass diese Kurse sehr sinnvoll sind.» Am vergangenen Samstag durfte sich Housi Schwab auch darüber freuen, dass alle Teilnehmenden den Kurs bestanden haben. «Ein schönes Geschenk zu meinem Abschluss.»

Die Lösungen zu den eingangs gestellten Fragen? Beim Lösen von Angeln mit Widerhaken besteht eine grosse Verletzungsgefahr für den Fisch. Nährstoffarme (oligotrophe) Seen haben mehr Sauerstoff als nährstoffreiche (eutrophe) Seen. Durch die Schuppen und eine darüberliegende Schleimschicht wird die Fischhaut geschützt.



SaNa-Instruktor Housi Schwab bei der praktischen Fischkunde. Auch wenn in den Oberengadiner Gewässern keine Hechte schwimmen, müssen die angehenden Fischer wissen, um was für einen Fisch es sich handelt. Knotenkunde bei Marco Salzmann (unten links) und Gerätekunde bei Mirco Chiesa. Fotos: Reto Stifel

Seit 2009 schweizweit obligatorisch

Die Ausbildung für Jung- und Neufischer ist schweizweit nach einheitlichen Richtlinien geregelt. Dies seit dem Jahr 2009 mit den sogenannten SaNa-Kursen (Sachkundenachweis Fischerei). Schon seit 2002 ist dieser Kurs mit der anschliessenden Prüfung im Kanton Graubünden Pflicht, und auf regionaler Ebene wurden die Kurse auf freiwilliger Basis sogar schon ab dem Jahr 1994 angeboten, initiiert von Housi Schwab aus St. Moritz. Der Grundkurs für Neufischer dauerte ganze sieben Samstagnachmittage und war, wie Schwab rückblickend festhält, eher etwas für «angefressene Neufischer».

Den politischen Durchbruch schaffte die Motion des damaligen St. Moritzer Grossrats Marco Biancotti im Jahr 1998. Die Revision des Fischereigesetzes, welche unter anderem auch die Ausbildung der Jung- und Neufischer festhielt, wurde im Jahr 2000 von den Bündner Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern angenommen.

Während vielen Jahren wurden darauffolgend im Kanton Graubünden im Schnitt 400 bis 600 Neufischer ausgebildet. Dies in enger Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF) und dem

Kantonalen Fischereiverband (KVF GR). Der Lead lag bis 2017 beim AJF. Die Kurse dauerten damals zwei Tage mit einem theoretischen und einem praktischen Teil. Doch ab 2018 drängten zunehmend private Anbieter, hauptsächlich Fischereigeschäfte, auf den Markt und boten diese Kurse ebenfalls an – und das mit einer viel kürzeren Ausbildungsdauer von nur einem halben Tag. Um die Ausbildungsqualität in den Kursen sicherzustellen und mehr Junge an die Fischereiverein zu binden, nahm der KVF GR ab 2018 das Heft selber in die Hand.

Stand heute sind es allerdings nur noch wenige Fischereivereine, die die Ausbildung anbieten, viele Neufischende besuchen den Kurs bei den privaten Veranstaltern. Die Forderung, dass die Kurse zumindest nach einheitlichen Qualitätsstandards durchgeführt werden, eventuell auch wieder mit einem Praxistag, liegt den verantwortlichen Instanzen vor.

Erst kürzlich haben die Delegierten des KVF Graubünden entschieden, dass in Zukunft auch Personen, welche nur eine Wochen- oder eine Tageskarte lösen, einen SaNa-Ausweis haben müssen. (rs)